

Eine neue Anlaufstelle in Oberbruch

Im Quartiersbüro arbeitet Gülsen Litherland daran, dass der Ort schöner und lebenswerter wird

VON DANIEL GERHARDS

HEINSBERG-OBERBRUCH Das Deutsche Rote Kreuz hat gestern sein erstes Quartiersbüro im Kreis Heinsberg eröffnet. Quartiersmanagerin Gülsen Litherland soll in den Räumen der Gesamtschule Anlaufstelle für die Oberbrucher und ihre Anliegen sein. Dabei geht es etwa um städtebauliche Förderprogramme, von denen zum Beispiel Privatleute und Vereine profitieren können. Das Quartiersbüro ist Bestandteil des interkommunalen Entwicklungskonzeptes „Die Westzipfelregion“, bei dem die Stadt Heinsberg mit den Gemeinden Selfkant, Gangelt und Waldfeucht kooperiert.

Für Gülsen Litherland ist dabei zunächst wichtig, für die Oberbrucher da zu sein: „Ich bin Ansprechpartnerin bei allen möglichen Anliegen, damit die Menschen Gehör finden“, sagte sie. Sie möchte bestehende Kooperationen mit der Gesamtschule und soziale DRK-Projekte fortführen – etwa für Chancengleichheit und ein gutes Miteinander –, aber auch neue Ideen einbringen und umsetzen. Vorstellen kann sie sich zum Beispiel ein Stadtteilst. „Wir wollen schauen, was wir tun können, um den Stadtteil zu verschönern“, sagte Litherland. Und zwar gemeinsam mit den Bewohnern.

Es geht also darum, Oberbruch optisch attraktiver und lebenswerter zu machen.

Dabei können auch zwei Förderprogramme helfen, zu denen es im Quartiersbüro alle Informationen gibt. In einem Fassaden- und Hofprogramm können Privatleute eine finanzielle Unterstützung beantragen, wenn sie zum Beispiel ihre Hausfassade erneuern oder verschönern möchten. Aus



Sie will bei „allen möglichen Anliegen“ helfen und beraten: Quartiersmanagerin Gülsen Litherland.

FOTOS (4): DANIEL GERHARDS

der Städtebauförderung von Bund und Land könnten die Hauseigentümer 50 Prozent der Kosten erstattet bekommen, sagte Julian Ueckert von der Aachener Planungsgruppe MWM, die die Hauseigentümer bei einem möglichen Antrag berät. Maximal könne man dafür 10.000 Euro bekommen. „Wenn man den Ortskern beleben und attraktiver machen möchte, dann geht das nicht nur mit großen öffentlichen Bau-

projekten, wie zum Beispiel einer Schulsanierung“, sagte er. Dafür müssten auch Privatleute mit kleineren Bauvorhaben mitziehen.

Ein weiteres Förderprogramm, von dem der Oberbrucher Ortskern profitieren soll, ist der sogenannte Verfügungsfonds. Bei diesem Programm ist die Kreativität der Oberbrucher gefragt. Denn dabei gilt es, Ideen für Projekte zu entwickeln, die das Ortsbild aufwerten,

die Ortskultur stärken oder den Einzelhandel beleben. Dafür steht ein Fördertopf von 25.000 Euro bereit. Auch bei dieser Förderung gilt: Wer ein Projekt umsetzen will, muss 50 Prozent der Kosten selber tragen, der Rest kann gefördert werden. Das Spektrum möglicher Ideen ist sehr breit: Denkbar wären zum Beispiel Beleuchtung, Spielgeräte, Informationstafeln oder auch Märkte und Feste.

Welche Projekte gefördert werden, entscheidet dabei ein Quartiersbeirat. Bei beiden Projekten gilt, dass sie in einem definierten Fördergebiet stattfinden müssen. Übersichtskarten sind im Internet abrufbar (www.westzipfelregion.de/staedtebau).

Bürgermeister Wolfgang Dieder (CDU) bekräftigte, dass solche Programme helfen, in Oberbruch etwas zu bewegen. Dazu tragen auch die Sanierung der Festhalle und die Umgestaltung des Freibadgeländes bei. Für die Festhalle haben sich bereits viele Oberbrucher mächtig ins Zeug gelegt. Und bei den Planungen in Sachen ehemaliges Freibad können sie nun auch mitreden. Bei diesem Planungswettbewerb sind auch Flächen hinter der Gesamtschule entlang der Wurm bis zur

Boos-Fremery-Straße inbegriffen. Ein Ideen-Workshop findet am Donnerstag, 7. Februar, 17.30 Uhr, in der Gesamtschule statt.

Wenn es darum geht, die Menschen in solche Planungsprozesse einzubeziehen, soll das Quartiersbüro eine wichtige Aufgabe übernehmen. „Wenn man bestimmte Bereiche überplant, dann braucht man jemanden vor Ort, der Ansprechpartner ist“, sagte Dieder.

STIMMEN



Bürgermeister **Wolfgang Dieder** sagte, dass der Weg zum Quartiersbüro im Jahr 2015 mit einem Ratsbeschluss für ein Interkommunales Handlungskonzept für die Westzipfelregion begann. Im Jahr 2017 beschloss der Rat dann die Sanierungssatzung für Oberbruch. Ein Jahr später habe man die Planungsgruppe MWM und das DRK mit der Bauberatung und dem Quartiersmanagement betraut.



Lothar Terodde, Kreisgeschäftsführer des Deutschen Roten Kreuzes, sagte, dass sein Kreisverband mit dem Quartiersbüro in Oberbruch Neuland betrete. „In dieser Form arbeiten wir noch nicht in den Quartieren“, sagte er. Neben dem Büro in Oberbruch sollen demnächst auch noch Quartiersbüros in Kirchhoven, Gangelt, Saeffeln und Hönges eröffnet werden.



Julian Ueckert von der Aachener Planungsgruppe MWM sagte, dass die Mitarbeiter der Gruppe beispielsweise Hauseigentümer beraten, die ihre Fassade sanieren und von der Förderung profitieren möchten. Denn auch für sie stehe Geld aus den Fördertöpfen bereit. Dabei sei wichtig, dass die Eigentümer immer einen Eigenanteil übernehmen müssten, um Zuschüsse bekommen zu können.

INFORMATIONEN

Ansprechpartnerin immer montags vor Ort

In der „Westzipfelregion“ kooperieren die Stadt Heinsberg und die Gemeinden Selfkant, Gangelt sowie Waldfeucht. Bestandteil sind auch fünf Quartiersbüros. Das Quartiersbüro in Oberbruch ist in der Gesamtschule, Parkstraße 21, untergebracht und immer montags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Dann steht Gülsen Litherland als Ansprechpartnerin bereit. Bei Bedarf können auch Architekten der Planungsgruppe MWM im Quartiersbüro die Beratung übernehmen.